

sachen. Freilich ist die allgemeine Belegenheit der Meere unverändert, denn die vor mehr als 200 Jahren aufgenommenen Zeichnungen stimmen mit den heutigen überein und lassen die großen Figuren und Bilder auf der Oberfläche des Planeten deutlich wiedererkennen; trotzdem aber ist die Ausdehnung der Marsmeere im einzelnen erheblich verändert worden. Zuweilen überfluten sie ungeheure benachbarte Landstrecken, zuweilen ziehen sie sich zurück, und der bisherige Meeresboden wird bloßgelegt. Man denke sich einen Beobachter, welcher aus einem Luftballon die Küste bei Mont-Saint-Michel bei Trouville oder an einer andern Stelle betrachtet, wo der Boden fast wagerecht verläuft und das Meer bei der Ebbe sich mehrere Kilometer von dem Lande zurückzieht. Wenn demselben die Ursachen der Gezeiten unbekannt wären, würde er vergeblich nach dem Grunde dieser eigentümlichen Verwandlungen forschen.

Woher kommen also diese plötzlichen, in fast regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrenden Veränderungen, welche wir an der Oberfläche des Mars beobachtet haben?

Der Gedanke an Überschwemmungen scheint der einfachste und natürlichste zu sein; denn einerseits belehrt uns die Spektralanalyse, daß sich in der Atmosphäre des Mars Wasserdämpfe befinden, und durch teleskopische Beobachtungen ist das Vorhandensein von Schnee und Wolken, zweier anderen Formen des Wassers, festgestellt. Andererseits stellen die grauen Flecken, welchen man den Namen „Meer“ aus Gründen der Analogie gegeben hat, gerade die tiefsten Stellen und somit die natürlichen Sammelbecken des Wassers dar, und die Sümpfe und die überschwemmten Landgebiete sehen durch ihre Lage und ihre Färbung gerade so aus, wie eine auf dem Mars von Wasser mehr oder weniger hoch bedeckte Landstrecke in unseren Augen erscheinen kann.

Zimmerhin aber würde es vorschnell sein, zu behaupten, daß die Vorgänge auf dem Mars mit den auf der Erde beobachteten ganz gleichartig sein müssen. Denn möglicherweise giebt es auf dem Mars ein von dem unseren verschiedenes Wasser, Flüssigkeiten, welche leichter gefrieren und verdampfen als bei uns; und ganz gewiß ist der Luftdruck, von welchem so sehr viel für den Charakter der Luftercheinungen abhängt, dort ganz anders als hier. Auch bestehen in bezug auf Dichtigkeit, Temperatur, Sättigung und spezifisches Gewicht auf dem Mars Verhältnisse, welche von denen der Erde bedeutend abweichen. Vielleicht auch ist die Atmosphäre chemisch und physikalisch derjenigen, welche wir atmen, unähnlich. Jedenfalls sind die Vorgänge dort recht sonderbar.

Die Länder, welche bald bloß liegen, bald von Wasser bedeckt sind, die Meere mit den verschiebbaren Ufern, bald breit oder dunkel, bald klein oder hell, die Kanäle, welche erscheinen und verschwinden, heute einfach, morgen doppelt, die Gewässer, welche ganz nach Belieben zu wachsen und abzunehmen scheinen, alle diese wunderbaren Verwandlungen scheinen auf Naturkräfte hinzudeuten, welche auf der Erde nicht vorhanden oder nicht bekannt sind.

Zwei kleine Mondchen fliegen mit märchenhafter Geschwindigkeit durch den Himmel der Marsbewohner. Der erste vollendet, wie schon erwähnt, seinen